

Partnervermittlung für Meerschweinchen



Züchterin Marina Krauer aus Benken leiht Meerschweinchen aus, da diese nicht mehr alleine gehalten werden dürfen. Bild: Peter Würmli

BENKEN. Ein Partner auf Zeit: Leihmeerschweinchen begleiten ihre Artgenossen auf dem letzten Lebensabschnitt. Eine Idee, die Anklang findet, auch bei Züchterin Marina Krauer aus Benken.

THOMAS BÜRGISSER

Seit rund drei Jahren dürfen Meerschweinchen nur noch in Gruppen gehalten werden. Dies besagt das neue Tierschutzgesetz. Eine gute Sache für die Tiere – aber nicht immer einfach für die Halter. Denn so gut wie nie sterben Meerschweinchen gleichzeitig. Genau hier springt das Leihmeerschweinchen ein. «Wenn das zweitletzte Tier einer Gruppe gestorben ist, und die Leute nicht weiterhin Meerschweinchen halten wollen, können sie bei Züchtern gegen ein Depot eines ausleihen», erklärt Priska Küng. Sie ist die Initiatorin der Aktion Leihmeerschweinchen und Präsidentin der IG Meerschweinchen. Die Aktion ermöglicht es den Haltern, ihr letztes Tier zu behalten, ohne ein neues kaufen zu müssen. «Die Leihmeerschweinchen kosten je nach Züchter zwischen 50 und 60 Franken, ein Teilbetrag wird bei der Rückgabe zurückerstattet», so Küng.

Auch die Züchterin Marina Krauer aus Benken macht bei dieser Aktion mit, aus Überzeugung: «Den Haltern fällt es häufig schwer, sich nach dem Tod eines Tiers gleich auch noch vom zweiten zu trennen», erklärt sie. Gleichzeitig möchten die Leute vielleicht auch nicht ewig Tiere halten. «Da kommt unsere Aktion gelegen, und sie ist auch für die Tiere sinnvoll», so Krauer. Wenn Meerschweinchen beispielsweise das ganze Leben in einer Zweiergruppe verbracht haben, kann es für sie ein enormer Stress sein, wenn sie abgegeben werden und plötzlich bei einem Züchter in einem Rudel leben müssen. «Leider gibt es auch keine Alternativen, wie beispielsweise ein Altersheim für Meerschweinchen», erklärt Küng.

Leihanfragen häufen sich

Auf dem Hof von Marina Krauer leben rund 50 Meerschweinchen. Trotzdem muss sie auch Anfragen nach Leihtieren ablehnen. Zwei- bis viermal pro Woche wird die Züchterin inzwischen kontak-

tiert. Da sich nicht alle Meerschweinchen zur leihweisen Abgabe eignen, reicht ihre Zucht nicht aus. «Sie müssen zueinander passen, damit das Zusammenleben auch funktioniert», so Krauer. Wenn sie kein passendes Tier habe, leite sie die Anfragen an andere Züchter weiter. Aber nicht nur die Tiere werden von Krauer beurteilt, sondern auch die Halter: «Ich frage immer nach der Grösse des Käfigs, der Umgebung und weiteren Details. So kann ich mir ein Bild der Haltung machen.» Ist diese nicht artgerecht, gibt sie gerne Ratschläge, aber kein Meerschweinchen.

Kein Profit für die Züchter

Nach ein paar Wochen – oder auch Jahren – kommen die Leihmeerschweinchen wieder zurück. Dann werden sie entweder wieder in die Zucht integriert oder endgültig abgegeben. Viele Halter entscheiden sich aber auch um. Rund ein Drittel der Leihtiere kommen nicht mehr zurück, da sie den Haltern bereits wieder aus Herz gewachsen sind. Andere dagegen sind froh, dass sie dank der Aktion mit der Haltung aufhören können – und verzichten sogar teilweise auf die Rückerstattung. «Ich musste noch nie etwas zurückzahlen», sagt Krauer. Trotzdem verdiene sie nichts dabei. «Das ist aber auch nicht Sinn der Sache, vielmehr helfen wir so den Tieren und natürlich auch den Haltern.»

NEUES GESETZ FÖRDERT LEIHIDEE

Am 1. September 2008 trat das neue Tierschutzgesetz in Kraft. Seither müssen Hundehalter etwa obligatorische Kurse besuchen. Soziale Tiere wie Meerschweinchen oder Wellensittiche dürfen zudem nicht mehr einzeln gehalten werden. Obwohl schon früher praktiziert, wurde die Idee der Leihtiere dadurch noch bekannter. (tb)

www.leihmeerschweinchen.ch

Energiestadt fassbar

NEFTENBACH. Der Gemeinderat Neftenbach beantragt beim Trägerverein Energiestadt die Zertifizierung mit dem Label Energiestadt, wie er mitteilt. Damit könnte das am 11. Januar dieses Jahres beschlossene Vorhaben, das auch ein Legislaturziel 2007 bis 2011 ist, noch vor Ablauf des Jahres erreicht werden.

Der Trägerverein des Labels verleiht die Auszeichnung nach genau festgelegten Kriterien. Alle von den Gemeinden realisierten, geplanten beziehungsweise budgetierten energiepolitischen Massnahmen werden detailliert aufgelistet und auf der Basis des Label-Kataloges bewertet. Bei Erreichen von mindestens 50 Prozent der Punktzahl wird die Auszeichnung «Energiestadt» zuerkannt. Die in Neftenbach ergriffenen energiepolitischen Massnahmen hätten dazu geführt, dass die für das Label Energiestadt nötigen Punkte von 50 Prozent bereits übertroffen wurden, wie der Gemeinderat weiter schreibt. (dt)

ANDELFINGEN. Die Meinungen der bürgerlichen Nationalratskandidaten zum bilateralen Weg mit der EU gingen am Podium in Andelfingen auseinander.

Die bürgerlichen Nationalratskandidaten demonstrierten am Dienstagabend nicht nur politische Geschlossenheit. Auf dem Podium in Andelfingen flogen unvermittelt auch ein paar Giftpfeile. Provokativ wollte Moderator Wälz Studer von Radio Munot wissen, weshalb Politverdrossenheit in der Bevölkerung so weit verbreitet sei. «Die Politiker hintergehen das Volk», sagte Ulrich Schlüer (SVP, bisher) und prangerte

Bern an, weil es hinter verschlossenen Türen über die automatische Anpassung von Schweizer Recht an EU-Recht verhandelt. Martin Arnold (SVP) sah es ähnlich: Viele Kehrtwenden würde das Volk nicht verstehen. Als Beispiel nannte er den Ausstieg aus der Atomenergie nach Fukushima.

«Mehr Herz zeigen»

Auch für Martin Farner (FDP) müssen politische Entscheide im Volk besser kommuniziert werden. Anders als Schlüer brach er aber eine Lanze für den bilateralen Weg mit der EU. «Dieser ist auch vom Volk an der Urne angenommen worden. Hier wieder einen Schwenker zu machen, wäre nicht

glaubwürdig.» Farner will zudem, dass die Militärausgaben der heimischen Industrie zugute kommen.

Bei der Bürgernähe hakte Doris Fiala (FDP, bisher) nach und betonte, dass ihr der direkte Kontakt in der Öffentlichkeit sehr wichtig sei. Ihr Aufruf: «Zeigen wir doch mehr Herz und Bauchgefühl.» Für Hans-Ulrich Bigler (FDP) ist Generalkritik an der Politik nicht geheuer: «Reden wir nicht von der Politik, sondern reden wir von uns.» Ihm sind die Regulierungen und Reglementierungen, die dem Gewerbe das Leben schwer machen, ein Dorn im Auge. Auch Schlüer fordert ein Abbau der Bürokratie. Er ortete dabei ein Sparpotenzial von 25 Prozent, um die-

von starken Franken belasteten Betriebe wieder flott zu kriegen.

Fiala bezeichnete die Rolle ihrer Partei bei der Abstimmung zum Atomausstieg im Nationalrat als unglücklich. Für sie war die Stimmenthaltung zwar richtig. «Die Botschaft ist aber nicht angekommen.» Spitz liess darauf Schlüer die Bemerkung fallen: «FDP und SVP hätten den Atomausstieg verhindern können. Die FDP hat mit ihrer Haltung den Linken zum Sieg verholfen.» Als überzeugter Atombefürworter wollte sich ein halbes Jahr nach Fukushima allerdings niemand outen. Auch Arnold sagte: «Ich bin nicht für den Ausstieg, aber auch kein Freund der Atomkraft.» (um)

Bauernvertreter im Vergleich

Bei einem weiteren Podium in Thalheim an der Thur trafen am Dienstagabend bäuerliche Nationalratskandidaten aufeinander: Max Binder (SVP, bisher) meinte, dass sich mit einer Einheit der Bauernvertreter im Parlament durchaus Mehrheiten schmieden lassen. Ernst Schibli (SVP, bisher) stellte fest, dass die Front der Befürworter für einen Agrarfriehandel mit der EU bröckelt. Hans Frei (SVP) und Michael Welz (EDU) setzen auf eine produzierende

Landwirtschaft. Urs Hans (Grüne) tritt gegen die grossen Agro- und Chemiekonzerne an. Martin Huber (FDP) will auch den Bedürfnissen der Konsumenten nach Ökologie gerecht werden. Gerhard Fischer (EVP) sieht in den ökologischen Auflagen durchaus Chancen für die Bauernfamilien. Ruedi Winkler (BDP) fordert gewissen Spielraum hinsichtlich der Raumplanung. Und für Martin Suter (SVP) steht eine vielseitige Landwirtschaft im Zentrum. (rmü)



Bürgerliches Podium: Farner, Fiala, Bigler, Studer, Arnold und Schlüer (v. l.). Bild: um

ANZEIGE



Thomas Matter
in den Nationalrat

2x auf Ihre Liste www.thomas-matter.ch

